



## **Ergebnisprotokoll**

### **Thema**

Strategiewerkstatt Projekt „Kulturregion an Alz und Mörnbach“  
Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“

### **Ort/Zeit**

Bürgerzentrum, Burgkirchen a.d. Alz am 27.04.2012, von 14:00 bis 17:30 Uhr

### **Teilnehmer/innen**

Siehe Teilnehmerliste

### **Moderation/Ergebnisprotokoll**

Martin Späth/Dierk Brandt, Gabriele Heller, Planungsgruppe 504

### **Ablauf der Veranstaltung**

- Beginn 14 Uhr, Begrüßung (1. Bürgermeister Dr. Merz, Gemeinde Burgkirchen a.d. Alz)
- Einführung in das Projekt (1. Bürgermeister Heindl, Gemeinde Unterneukirchen)
- Vorstellung Ziel und Ablauf der Strategiewerkstatt (Herr Späth, Planungsgruppe 504)
- Kurzinformation zum Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“ (Frau Steinkirchner, Regierung von Oberbayern)
- Informationen zum Projektstand: Ergebnisse „Bestandsanalyse/Expertengespräche“ – Stärken, Schwächen und Potenziale (Frau Heller, Planungsgruppe 504)
- Diskussion in drei Arbeitsgruppen
  - AG 1: Kinder, Jugend, Bildung, Freizeit, Sport
  - AG 2: Senioren, Gesundheit, Mobilität
  - AG 3: Kulturelle Aktivitäten, Stärkung des Gemeinwesens, Gemeinschaftsprojekte
- Präsentation der Ergebnisse aus den drei Arbeitsgruppen
- Diskussion im Plenum
- Ende der Veranstaltung 17:30 Uhr

### **Anlagen**

- Informationen zum Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“
- Teilnehmerliste

### **Herr 1. Bürgermeister Merz, Gemeinde Burgkirchen a.d.Alz**

begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für das Kommen. Er betont in seinen Einführungsworten die Bedeutung einer interkommunalen Zusammenarbeit angesichts der absehbaren demografischen und strukturellen Veränderungen auch in der „Kulturregion an Alz und Mörnbach“. Herr Dr. Merz verweist auf die bereits zahlreich bestehenden Kooperationen, sieht aber dennoch die Notwendigkeit und gleichzeitig die Chancen für eine Verbesserung und Intensivierung von Gemeinde übergreifender Zusammenarbeit zur Sicherung der Daseinsvorsorge und zum Erhalt der Lebensqualität in der Region.

### **Herr 1. Bürgermeister Heindl, Gemeinde Unterneukirchen**

erinnert in seiner Einführung an die Vorbereitungen und Bemühungen zur Sanierung des Kulturhauses in Unterneukirchen, an die Bewerbung und Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ und an den Start des Projektes mit einer Auftaktveranstaltung im November 2011. Er würdigt nochmals ausdrücklich das Engagement der „Mitsstreitergemeinden“ im Netzwerk „Kulturregion an Alz und Mörnbach“. In den bisherigen Diskussionen sind bereits einige Projektideen genannt worden, wie zum Beispiel ein gemeinsamer Großveranstaltungsplaner, ein gemeinsamer Internetauftritt oder mehr Zusammenarbeit bei Feuerwehr und Bauhof. Er zeigt sich zuversichtlich, dass es mit solchen oder ähnlichen Projekten gelingen kann, das doch immer wieder auftretende „Kirchturm-denken“ in der interkommunalen Zusammenarbeit zu überwinden.

### **Herr Späth, Planungsgruppe 504**

erläutert den Ablauf der Strategiewerkstatt und übernimmt die Moderation der Diskussion.

### **Frau Steinkirchner, Regierung von Oberbayern**

informiert über Ziele und Rahmenbedingungen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“. Sie weist darauf hin, dass das Programm einen Schwerpunkt der staatlichen Förderpolitik darstellt und gut mit Mitteln ausgestattet ist. Ziel ist es unter anderem, die „weichen“ Standortfaktoren im ländlichen Raum zu stärken, die öffentliche soziale und kulturelle Daseinsvorsorge und damit die Lebensqualität zu sichern. In diesem Sinne können Impulsprojekte, wie zum Beispiel das Kulturhaus Unterneukirchen gefördert werden. Voraussetzung für die Förderfähigkeit von Projekten ist die Erarbeitung eines Integrierten Entwicklungskonzepts, in dem gemeinsame Ziele, Strategien und Projekte verabredet werden (vgl. Anlage).

### **Frau Heller, (Planungsgruppe 504)**

informiert anhand von drei Plänen „Schwächen“, „Stärken“ und „Potenziale“ über die Ergebnisse aus der Bestandsanalyse und den Expertengesprächen in den acht Teilnehmergemeinden. Sie weist darauf hin, dass die Bevölkerung in den Projektgemeinden in den kommenden Jahren tendenziell abnehmen wird und dass diese auch zunehmend älter werden wird. Aus den Ergebnissen der Expertengespräche ist ablesbar, dass in Zukunft mehr Arbeitsteilung und Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden nötig sein wird, um die Daseinsvorsorge und das soziale und kulturelle Leben zu sichern und aufrechtzuerhalten.

Als Handlungsfelder zur Verbesserung der Alltagssituation nannte Frau Heller Themen wie

- Kinderbetreuung, Grundschule, Jugendbetreuung ...
- Unterstützung von kulturellen Aktivitäten und Projekten ...
- Betreuung und Versorgung von Senioren ...
- Nahversorgung, medizinische Versorgung...

Sie betont, dass bei der Sicherung der Daseinsvorsorge stets die Frage der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten mitschwingt, dass man auch die Mobilitätsbedürfnisse von nicht Motorisierten im Blick haben muss und dass man sich auch fragen muss, wie künftig Nachbarschaftshilfe und Ehrenamt unterstützt werden können. Nach ihrer Einschätzung liegen die Stärken der Gemeinden in besonderer Weise in der vorhandenen Heimatverbundenheit der Wohnbevölkerung, in der breit aufgestellten und lebendigen Vereinskultur, in dem feststellbaren Engagement für das Gemeinwesen sowie in den vorhandenen vielfältigen kulturellen Aktivitäten.

Potenziale liegen in der Optimierung der bestehenden Zusammenarbeit sowie in der Verstärkung von Austauschbeziehungen und Arbeitsteilung beispielsweise bei Kinderbetreuung, Jugendarbeit, Seniorenbetreuung, Förderung von Nachbarschaftshilfe und Ehrenamt sowie in der Unterstützung von kulturellen Projekten und Aktivitäten.

### **Weiteres Vorgehen**

Auf Grundlage der Diskussionsergebnisse aus der Strategiewerkstatt und der Bestandsanalyse „Stärken, Schwächen, Potenziale“ erarbeitet die Planungsgruppe 504 einen Entwurf für das Integrierte Entwicklungskonzept mit Bestandsanalyse, Zielen, Handlungsfeldern und Projektideen. Dabei werden die Projektvorschläge auch auf ihre prinzipielle Förderfähigkeit im Programm Kleinere Städte und Gemeinden geprüft.

Der Entwurf des Integrierten Entwicklungskonzeptes wird nach Abstimmung mit Frau Steinkirchner (Regierung von Oberbayern) und Herrn 1. Bürgermeister Heindl (Gemeinde Unterneukirchen, federführend) allen Teilnehmern der Strategiewerkstatt zugesandt und in einer Konzeptwerkstatt zur Diskussion gestellt. Bei der Konzeptwerkstatt wird es auch wesentlich um den Aufbau einer passenden Struktur für die Organisation der interkommunalen Zusammenarbeit in der Kulturregion gehen.

Als möglicher Termin und Ort für die Durchführung der Konzeptwerkstatt wurde ein Mittwoch-Abend, Mitte Juli 2012, von 18 bis 21 Uhr in der Gemeinde Kastl vereinbart.

Eine gesonderte Einladung hierzu folgt.

## **Zusammenfassende Ergebnisse der Diskussion aus den drei Arbeitsgruppen:**

### **Arbeitsgruppe 1: Kinder, Jugend, Bildung, Freizeit, Sport**

Die Kindergärten, Schulen und Sportvereine sind die tragenden Säulen des Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden. Das Sport- und Freizeitangebot der Vereine ist ausreichend und vielfältig. Ein Ergänzungsbedarf wird außerhalb von Vereinsstrukturen gesehen, zum Beispiel in einer offenen Jugendarbeit. In Abstimmung mit lokalen bzw. regionalen Experten, dem Jugendamt im Landratsamt, den Betreibern von Jugendzentren u.a. wäre ein Betreuungskonzept zu erarbeiten, das auch präventiv und integrativ wirkt und zum Beispiel die Ausgaben für Sicherheitsdienste reduzieren könnte. Durch interkommunale Zusammenarbeit, das heißt vor allem auch gemeinsame Finanzierung, wäre so auch in kleinen Gemeinden eine „professionelle“ offene Jugendarbeit möglich.

Neben einem Betreuungsangebot ist der Blick auf ein angemessenes Angebot an Treffpunkten für Jugendliche – und zwar innen und außen – zu richten. Gerade die Gruppe der 13 bis 17 Jährigen, die noch nicht so mobil ist, die Angebote der Kreisstadt zu nutzen, ist auf Treffpunkte in den Wohnortgemeinden angewiesen. Hier wäre es im Einzelnen notwendig, zusammen mit den Jugendlichen vor Ort die Bedarfe zu klären und ggf. geeignete Raumangebote zu machen.

Die Diskussion hat gezeigt, dass von Seiten der Jugendlichen immer wieder Anfragen nach Sport- und Freizeitangeboten kommen, wie z.B. die gewünschte Errichtung einer Skater-Anlage. Solche Anregungen tauchen oftmals zeitgleich in den Gemeinden auf. Der Wunsch nach einem solchen Angebot wäre nochmals im Einzelnen nachzufragen und wenn, dann im Zuge einer interkommunalen Zusammenarbeit (gemeinsame Standortsuche, gemeinsame Finanzierung und gemeinsamer Unterhalt) zu realisieren.

Ziel sollte es sein, junge Menschen in der Region zu halten. Denkbar wäre hier eine Zusammenarbeit der Kommune in Form einer internetgestützten Wohnungsbörse.

Ein Thema, das immer wieder auftaucht sind die unzureichend abgestimmten Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen in den Ferien. Das Problem ist erkannt, eine Abstimmung der Öffnungszeiten durch die Träger und Leitungen der Einrichtungen soll spätestens im nächsten Jahr erfolgen, für Sommer 2012 sind die Termine schon fixiert und publiziert.

Die Diskussion hat auch ergeben, dass der Ansatz einer „Gemeinde übergreifenden“ Nutzung von Vereinsinfrastruktur, wie Sportplatz, Sporthalle, Vereinsheim, etc. nur sehr schwierig umzusetzen ist, zumal es schon innerhalb der Dorfgemeinschaft, zwischen verschiedenen Vereinen oder sogar zwischen den verschiedenen Abteilungen in einem Verein bereits erheblichen Abstimmungsbedarf geben kann.

Als Ergebnis der Diskussion kristallisieren sich nachstehende Ideen heraus, die helfen könnten, die Alltagssituation von Kindern und Jugendlichen in den Projektgemeinden zu verbessern. Diese Projektideen könnten sowohl übergemeindlich, als auch von einer einzelnen Gemeinde angegangen werden.

#### **P 1: Offene Jugendarbeit**

in den kleineren Gemeinden, gemeinsame Finanzierung einer sozialpädagogischen Betreuung durch mehrere Gemeinden

#### **P 2: Umnutzung/-bau leer stehender Räumlichkeiten zu einem Treffpunkt für Jugendliche**

#### **P 3: Bestandsaufnahme zur Betreuungssituation von Kindern und Jugendlichen am Nachmittag**

**P 4: Organisation und Abstimmung der Betreuung von Kindern und Jugendlichen in  
Ferienzeiten** (Koordination von Öffnungszeiten)

**P 5: Disco-Bus**

nicht als regelmäßiges Angebot gedacht, sondern als Angebot für Kinder, Jugendliche  
und auch Erwachsene bei besonderen Anlässen (Konzert, Festivitäten – ähnlich Dultbus)

**P 6: Skater-Anlage**

als Gemeinschaftsprojekt benachbarter Gemeinden

**P 7: (internetgestützte) Wohnungsbörse**

Teilnehmer AG 1:

Antwerpen, Stephan	Stadtrat Altötting
Engelmeier, Jochen	2. Bürgermeister Gemeinde Unterneukirchen
Feichtner, Leonhard	Gemeinde Halsbach
Häring, Helmut	Gemeinde Kastl
Hausmann, Reinhart	Gemeinde Tüßling
Hechenberger, Manfred	Gemeinde Teising
Hochleitner, Robert	Gemeinderat Teising
Huber, Erwin	Gemeinde Unterneukirchen
Kronberger, Lorenz	2. Bürgermeister Gemeinde Polling
Mitterbauer, Johann	Gemeinde Unterneukirchen
Nachlinger, Armin	Gemeinde Burgkirchen a.d. Alz
Rau, Emmy	Stadträtin Altötting
Späth, Martin	Moderation Planungsgruppe 504
Starzl, Rosmarie	Gemeinde Polling
Steinkirchner, Eva	Regierung von Oberbayern
Wittich, Helmut	Gemeinde Tüßling

**Arbeitsgruppe 2: Senioren, Gesundheit, Mobilität**

Zu den Leitfragen nach künftig mehr Arbeitsteilung und Zusammenarbeit zwischen den  
Gemeinden, nach bereits heute feststellbaren Schwierigkeiten und ebenso zu vorhandenen  
Lösungsansätzen und beispielhaften Projekten wurden schwerpunktmäßig die Themen  
Mobilität, ärztliche Versorgung, Pflege und zeitgemäßes Senioren gerechtes Wohnen diskutiert.  
Herr Jordan (LRA Altötting, Sachgebiet Senioren, Integration und Ehrenamt) weist darauf hin,  
dass das LRA das neue Seniorenpolitische Gesamtkonzept (2011) für den Landkreis Altötting  
mit einigen Projekten umsetzt und dass auch die Themen dieser Arbeitsgruppe darin eine  
große Rolle spielen.

Mobilität von Nicht-Motorisierten und Erreichbarkeit von Einrichtungen und Diensten ist ein weit  
bekanntes Problem im ländlichen Raum. Dieses Problem betrifft nicht nur Senioren, diese aber  
oft in besonderem Maße. Es gibt oder gab in der Kulturregion Alz und Mörnbach eine Reihe von  
Lösungsansätzen (z.B. Fahrdienst vom BRK, Mitfahrzentrale Altötting, Disco-Bus, etc.), die im  
Alltag allerdings immer wieder mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Im Seniorenpolitischen  
Gesamtkonzept wird dem Thema „Verbesserung des Mobilitätsangebotes durch ehrenamtliche  
Fahrdienste und/oder alternative kommunale Mobilitätsangebote“ eine besondere Bedeutung  
beigemessen.

Vorgeschlagen wird, dass sich die Gemeinden mit bestehenden Nachbarschaftshilfen,  
Vereinen, Kirchengemeinden, Seniorenclubs, etc. zusammentun, um passende Lösungen zu  
finden.

Ideen dazu: Bedarfsermittlung vor Ort, Einbeziehen bestehender Unternehmen und Initiativen, Gemeinde übergreifende Subventionierung von Fahrdiensten, Ausgabe von Fahrgutscheinen, weder geschenkt noch „erschwert“ durch komplizierten Verfahren, wie z.B. ein Bedürftigkeitsnachweis, Ärzte unterstützen Patienten(mit)fahrten, Lieferservice durch Einzelhandelsbetriebe, ...

Ein besonderer Aspekt im Zusammenhang mit dem Thema Erreichbarkeit ist die Tatsache, dass die ärztliche Versorgung in den kleineren Gemeinden oft nicht mehr gewährleistet ist. Aktuelles Beispiel in Polling, wo im April 2012 der Allgemeinarzt die Praxis eingestellt hat und die ärztliche Betreuung nun von einem Kollegen aus Mühlendorf übernommen wird. Erschwerend kommt hinzu, dass Hausarztbesuche durch die Budgetierung der Kassen eingeschränkt wurden und dass zunehmend Frauen den Beruf einer Allgemeinärztin ausüben und aufgrund der Doppelbelastung (Familie und Beruf) nicht mehr in dem Maße zur Verfügung stehen, wie früher ihre männlichen „Landarzt-Kollegen“.

In der Diskussion wurde deutlich, dass es ein zunehmendes Interesse an neuen Wohnkonzepten für ältere Menschen gibt. Das Angebot an gemeinschaftsorientierten Wohnformen wird im Landkreis jedoch als recht gering eingeschätzt, auch Betreutes Wohnen gibt es nur in wenigen Gemeinden. Die Idee ist, in allen Gemeinden oder auch gemeinsam in Nachbargemeinden maßgeschneiderte Projekte zum gemeinschaftlichen Wohnen zu realisieren, vorrangig Nutzung/Umbau bestehender Gebäude im Ort, bevorzugt in zentraler Lage mit Zugang zu den örtlichen Versorgungsangeboten. Die Vorteile eines solchen gemeinschaftlichen Wohnens im Alter sind: Gemeinsamkeit statt alleine zu sein, gegenseitige Hilfestellung im Alltag, selbst bestimmtes Leben, Wohnung und Betreuung wird eher bezahlbar, lebendiges und vertrautes Umfeld, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Als Ergebnis der Diskussion wurden folgende Projektideen formuliert:

**P 1: Individuelle Seniorenwohngemeinschaften im Dorf**

Erste Schritte: Bedarfsermittlung, potenzielle zentrale Standorte/Gebäude innerorts im Bestand suchen, benachbarte Gemeinden können sich hier zusammenschließen, Gründung Projektgruppe, um das Vorhaben voranzubringen, Information über / Besuch von bestehenden Modellprojekten wie zum Beispiel die Seniorenwohngemeinschaft in Kastl, Projektbegleitung durch LRA (Herr Jordan)

**P 2: Ambulant Betreutes Wohnen**

Vorbild Gemeinde Perach

**P 3: Runder Tisch Fahrdienst**

Nachbargemeinden, Interessierte und Akteure (z.B. Taxi-/Busunternehmen) installieren einen Runden Tisch, um abzuklären, ob und auf welche Weise Fahrdienste sozialverträglich, kostengünstig und bedarfsorientiert organisiert werden können, Projektbegleitung durch LRA (Herr Jordan)

**Teilnehmer:**

Gassenmeyer, Manfred	Burgkirchen a.d. Alz
Haderer, Daniela	2. Bürgermeisterin Gemeinde Kastl
Hollinger, Heinrich	1. Bürgermeister Gemeinde Tüßling
Jordan, Jürgen	Landratsamt Altötting
Oberbuchner, Sebastian	2. Bürgermeister Gemeinde Halsbach
Osl, Elisabeth	Gemeinderätin Unterneukirchen
Spindler, Monika	Gemeinde Unterneukirchen
Unterstaller, Christina	Stadträtin Altötting
Vielmeier, Margit	Gemeinde Kastl
Heller, Gabriele	Moderation Planungsgruppe 504

### **Arbeitsgruppe 3: Kulturelle Aktivitäten, Stärkung des Gemeinwesens, Gemeinschaftsprojekte**

Herr Brandt erläutert kurz die Bedeutung der vielfältigen kulturellen Aktivitäten in den zahlreichen Vereinen, Institutionen und ungebundenen bürgerschaftlichen Gruppierungen für das gesellschaftliche Leben im Gemeinwesen. Diese Tätigkeiten und kulturellen Programme finden sowohl in den Gemeinden als auch in interkommunaler Zusammenarbeit statt, das liegt in der Natur der Sache.

Es bestehen in dem Kulturraum viele Baudenkmäler, Besonderheiten in Landschaft und Natur, Museen, historische Zeugnisse und Anderes mehr, die man zu den „weichen“ Standortfaktoren der „Kulturregion an Alz und Mörnbach“ zählen kann. Zusammengenommen sollen vor diesem Hintergrund in der Arbeitsgruppe Stärken, Schwächen und Handlungsbedarf benannt, aber vor allem mit Blick auf kulturelle Gemeinschaftsprojekte diskutiert werden. Denn, so wurde von Frau Steinkirchner von der Regierung von Oberbayern das Förderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ vorgestellt: „Für kulturelle Projekte, die zur Stärkung des Gemeinwesens und interkommunaler Zusammenarbeit beitragen, können vom Staat Fördermittel gewährt werden“.

Herr Brandt eröffnet die Diskussion mit den Leitfragen:

- Wo ist angesichts des demografischen Wandels künftig mehr Arbeitsteilung und Zusammenarbeit zwischen den Kommunen erforderlich, um soziales und kulturelles Leben, die Organisation des Alltags qualitativ zu sichern?
- Wo zeichnen sich heute schon Schwierigkeiten ab?
- Gibt es bereits Lösungsansätze, Projekte, Initiativen, die unterstützt oder noch verbessert werden können?
- Anregungen, neue Projektideen...

Zusammenfassung und Ergebnisse der Diskussion:

**Thema Musik:** Die Förderung von Musikkapellen, Musikveranstaltungen und Musikschulen (Musikschule Burgkirchen hat 300 Schüler/innen) funktioniert generell gut, allerdings ist der finanzielle kommunale Beitrag im Detail nicht immer problemlos oder auch gar nicht (Polling) zu erbringen. Da die Nachfrage zum aktiven Musizieren relativ groß ist, kommt es teilweise in den Gemeinden zu Engpässen bei der Bereitstellung von Proberäumen und insbesondere von Lagerräumen der Musikinstrumente (Altötting bildet hier die Ausnahme). Gerade für Unterneukirchen wäre die Sanierung des Kulturhauses eine große Hilfe, um u.a. die Nachfrage nach Musikräumen zu befriedigen. Dies gilt insbesondere auch für die Gemeinde Kastl.

Ansonsten ist die Region mit Veranstaltungsräumen verschiedener Größe und Ausstattung recht gut versorgt. Die Diskussion beförderte zu Tage, dass die Kenntnis von Aktivitäten und Veranstaltungen in den Gemeinden nur recht lückenhaft ausgeprägt ist.

Das Thema bildende Kunst, Malerei, Plastik, Kunsthandwerk wurde angesichts der breiten Diskussion über Musik einvernehmlich nur kurz tangiert und nicht weiter verfolgt.

**Thema Geschichte, Museen:** In der Diskussion kommt zum Ausdruck, dass die Kenntnis und die Suche nach Geschichte sowie deren Dokumente und Zeugnisse in der Kulturregion an Alz und Mörnbach ein starkes Bedürfnis ist und die Motivation zur übergemeindlichen Zusammenarbeit befördern kann. Beispielsweise verfügt der Heimatbund Tüßling e. V. in Tüßling über Zeugnisse und historische Gegenstände, die im Tüßlinger Heimatmuseum im historischen Bahnhof gelagert sind. Auch zeitgenössische Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus werden dort aufbewahrt. Auch andere Gemeinden verfügen über einen Fundus vorgeschichtlicher Objekte, Zeugnisse historischer bäuerlicher Kultur oder historische Bauten. Die Vielzahl an geschichtlicher Überlieferung erlaubt es, an einen regionalen Verbund von Heimatmuseen, geschichtlichen Wanderausstellungen, Geschichtswegen, Landwirtschaftsgeschichte zu denken, einzurichten und mit dem Tourismus in der Region

programmatisch zu verbinden. So können auch entsprechende Radwege, Kulturpfade, Wanderrouten als Gemeinschaftsprojekte im Förderprogramm deklariert werden.

Zum Thema Geschichte in der Region wurde aber auch angemerkt, dass es noch Lücken zur Geschichte der chemischen Industriekultur und zur Landwirtschaft gibt, die es auch zu zeigen und aufzuarbeiten gilt. Dies schließt auch den Bereich Natur und Landschaft ein, wenn man beispielsweise an das Freilegen von Quellen, an besondere Trockenstandorte usw. oder an die Geschichte der Alz denkt. So kann dann eine Verbindung zur Renaturierung der Alz und zu den anstehenden Maßnahmen zum Hochwasserschutz hergestellt werden. Schließlich wurden noch die Bedeutung des „schönen Gartens“, der Gestaltung und Pflege im Alltagsleben der Gemeinden hervorgehoben. Informationen und Ausbildungsmöglichkeiten als Gartenpfleger werden vom Gartenbauverein in Unterneukirchen von Frau Jüngling angeboten.

Als Ergebnis der Diskussion wurden folgende Projektideen formuliert:

**P 1: Bestandsaufnahme zu kulturellen Themen / Bildung einer Arbeitsgruppe**

Museen und Heimatmuseen; Ausstellungen, Denkmäler und Heimatgeschichte; Musik, Vereine, Schulen, Kapellen, Theater, Kabarett; Malerei, Plastik, Kunsthandwerk, Ausstellungen; Natur und Landschaft; Gartenbau und Gartenpflege; Tourismus, Wander-, Rad- und Reitwege

**P 2: Regionaler Verbund von Heimatmuseen**

mit Heimatmuseum – Depot im Bahnhof Tüßling

**P 3: Sanierung des denkmalgeschützten Bahnhofes in Tüßling**

**P 4: Sanierung des Kulturhauses in Unterneukirchen**

**P 5: Natur- und Geschichtswege**

Zu Fuß und mit dem Rad unterwegs in der „Kulturregion an Alz und Mörnbach“

**P 6: Homepage Terminbörse in der Kulturregion an Alz und Mörnbach“**

**Teilnehmer:**

Heindl, Georg	1. Bürgermeister Gemeinde Unterneukirchen
Hofauer, Herbert	1. Bürgermeister Stadt Altötting
Jüngling, Barbara	Gemeinde Unterneukirchen
Merz, Stephan	1. Bürgermeister Gemeinde Burgkirchen a.d.Alz
Mitterer, Gottfried	1. Bürgermeister Gemeinde Kastl
Pfaffinger, Georg	1. Bürgermeister Gemeinde Halsbach
Roßgotterer, Rudolf	Gemeinde Tüßling
Schmidbauer, Hans	1. Bürgermeister Gemeinde Polling
Steiner, Josef	Gemeinde Unterneukirchen
Unterforsthuber, Franz	Gemeinderat Polling
Brandt, Dierk	Moderation Planungsgruppe 504





## Strategiewerkstatt 27. April 2012

Name	Institution, Stadt/Gemeinde
<b>Antwerpen, Stephan</b>	Stadtrat, Referent für Sport und Jugend, Altötting
<b>Brandt, Dierk</b>	Planungsgruppe 504, München
<b>Englmeier, Jochen</b>	2. Bürgermeister, Sportverein, Wirtschaftsreferent, Unterneukirchen
<b>Feichtner, Leonhard</b>	Halsbach
<b>Gassenmeyer, Manfred</b>	Geschäftsleitender Beamter, Burgkirchen a.d.Alz
<b>Haderer, Daniela</b>	2. Bürgermeisterin Seniorenreferentin, Kastl
<b>Häring, Helmut</b>	Kreisvorsitzender Arbeiterwohlfahrt, Kastl
<b>Hausmann, Reinhart</b>	Tüßling
<b>Hechenberger, Manfred</b>	Teising
<b>Heindl, Georg</b>	1. Bürgermeister, Unterneukirchen
<b>Heller, Gabriele</b>	Planungsgruppe 504, München
<b>Hochleitner, Robert</b>	Gemeinderat, Jugendreferent, Teising
<b>Hofauer, Herbert</b>	1. Bürgermeister, Altötting
<b>Hollinger, Heinrich</b>	1. Bürgermeister, Tüßling
<b>Huber, Erwin</b>	Unterneukirchen
<b>Jordan, Jürgen</b>	Landratsamt Altötting SG Senioren, Integration und Ehrenamt, Altötting
<b>Jüngling, Barbara</b>	Gartenbauverein, Unterneukirchen
<b>Kronberger, Lorenz</b>	2. Bürgermeister, Polling
<b>Merz, Stephan Dr.</b>	1. Bürgermeister, Burgkirchen a.d.Alz
<b>Mitterbauer, Johann</b>	Jugendrotkreuz, Unterneukirchen
<b>Mitterer, Gottfried</b>	1. Bürgermeister, Kastl



**Strategiewerkstatt 27. April 2012**

Name	Institution, Stadt/Gemeinde
<b>Nachlinger, Armin</b>	Jugendpfleger, Burgkirchen a.d.Alz
<b>Oberbuchner, Sebastian</b>	2. Bürgermeister, Halsbach
<b>Osl, Elisabeth</b>	Gemeinderätin Familien- u. Seniorenreferentin, Unterneukirchen
<b>Pfaffinger, Georg</b>	1. Bürgermeister, Halsbach
<b>Rau, Emmy</b>	Stadträtin, Referentin für Schulen und Kindertagesstätten, Altötting
<b>Roßgotterer, Rudolf</b>	Tüßling
<b>Schmidbauer, Hans</b>	1. Bürgermeister, Polling
<b>Späth, Martin</b>	Planungsgruppe 504, München
<b>Spindler, Monika</b>	Seniorenbesuchsdienst der Pfarrei, Unterneukirchen
<b>Starzl, Rosmarie</b>	Polling
<b>Steiner, Josef</b>	Musik- und Kulturförderverein, Garching/Alz
<b>Steinkirchner, Eva</b>	Regierung von Oberbayern
<b>Unterstaller, Christina</b>	Stadträtin, Referentin für Senioren, Altötting
<b>Vielmeier, Margit</b>	2. Vorsitzende Arbeiterwohlfahrt, Kastl
<b>Wittich, Helmut</b>	Tüßling
<b>Unterforsthuber, Franz</b>	Gemeinderat Polling

Kleinere  
Städte und Gemeinden

überörtliche  
Zusammenarbeit und  
Netzwerke

# **Städtebauförderung in Oberbayern „Kulturregion an Alz und Moernbach“**

**Strategiewerkstatt in Burgkirchen a. d. Alz am 27. April 2012**

**1. Programmziele**

**2. Fördervoraussetzung / Förderinhalte**

**3. Ablauf**

**4. Themenfelder / Handlungsbereiche**

# 1. Programmziele

- Sicherung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen
- kleinere Orte als wirtschaftliche, soziale und kulturelle Ankerpunkte zukunftsfähig machen
- zentralörtliche Versorgungsfunktion dauerhaft, bedarfsgerecht und auf hohem Niveau für die Bevölkerung sichern und stärken
- Kräfte und Ressourcen bündeln
- städtebauliche Missstände beseitigen

Kleinere  
Städte und Gemeinden

überörtliche  
Zusammenarbeit und  
Netzwerke

## d. h. auch ...

- „weise“ Ortsentwicklung wird in Zukunft verstärkt gefragt sein
- unterschiedliche Akteure integrieren, ressortübergreifend planen und Chancen und Synergieeffekte der Kooperation nutzen
- Umdenken: Umbau statt Zuwachs
- Abkehr vom Kirchturmdenken
- Ressort- und Bereichsübergreifende Konzepte, Finanzierungs- und Fördermodelle sind gefragt
- Innovative Ideen und Strategien sind Entscheidungshilfen und bieten langfristig Orientierung für Kommunen

## 2. Fördervoraussetzungen und Förderinhalte

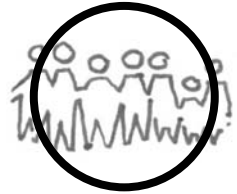
### **Vorbereitende Maßnahmen:**

- überörtliche integrierte Entwicklungskonzepte und –strategien
- Bei Bedarf: spezielle Bedarfsanalysen, Sanierungskonzepte, Koordination und Organisation strategischer Netzwerke, investitionsbegleitende Maßnahmen zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements und Öffentlichkeitsarbeit
- Moderationsdienstleistungen als Begleitung zur Konzepterstellung

### **Durchführungsmaßnahmen**

- Voraussetzung: Lage in abgegrenztem Fördergebiet, überörtliche Bedeutung, hergeleitet aus Entwicklungskonzept
- z.B. Bauliche Anpassung und Sanierung von Gebäuden
- z. B. Sanierung und bedarfsorientierter Ausbau leerstehender Gebäude
- z. B. Ordnungsmaßnahmen in Zusammenhang mit Infrastruktureinrichtungen
- z. B. Verfügungsfonds (z. B. zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements)

### 3. Themenfelder / Handlungsfelder öffentliche Daseinsvorsorge



Gemeinschaft/  
Bürgertreff



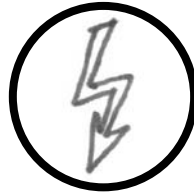
Kultur /  
Brauchtum



Pflegeangebote



Ärztliche  
Versorgung



Energie-  
versorgung



Kinder /  
Jugendliche



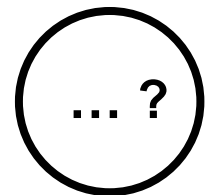
Nahversorgung



Leerstands-  
management



Sport /  
Freizeit



# Beispiele

- **Unterneukirchen:** Umnutzung ehemalige Schule in überörtliches Kulturhaus
- **Haag:** Zehentstadel-Umbau zu Kultur- und Medienzentrum
- **Weitramsdorf:** Ehem. Feuerwehrhaus wird Jugendzentrum
- **Mertingen:** Gasthof wird Dorftreffpunkt und Vereinszentrum
- **Reichenbach:** Bürgerbegegnungsstätte
- **Markt Erlbach:** Handwerkermuseum
- **Breitenbrunn:** Ökonomiegebäude als regionales Versorgungszentrum
- **Nordhalben:** Nahwärmenetz und gläsernes Heizhaus
- **Teuschnitz:** Leerstandsmanagement
- **Bad Roddach:** Mehrgenerationenpark
- **Hutthurm:** Aufwertung Marktplatz



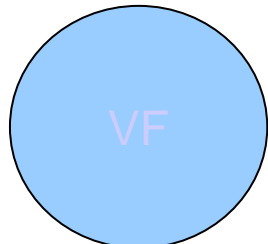
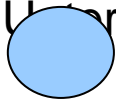
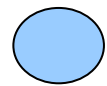
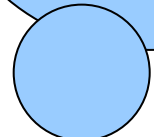
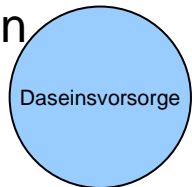
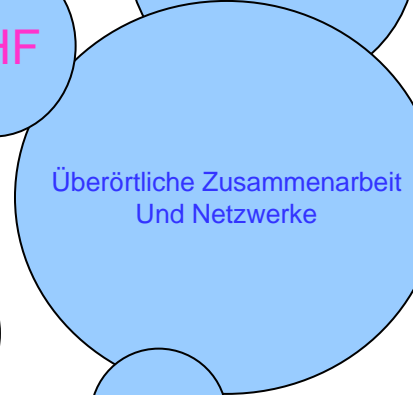
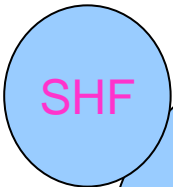
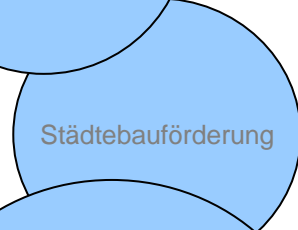
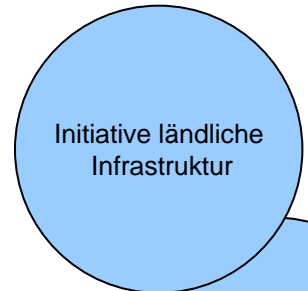
## Was ist bisher geschehen ?

0. Projektgedanke – Auftragsvergabe – Programmsuche.....Programmaufnahme in: „Kleinere Städte und Gemeinden- überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“
1. Bestandsaufnahme: Defizite und Potenziale
2. Treffen der 8 Mitgliedskommunen am 7.11. 2011 „Kulturregion an Alz und Mörnbach“
3. Expertengespräche in den beteiligten Kommunen
4. heute: Strategiewerkstatt mit ca. 60 Akteuren

## Was soll(te) noch geschehen?

5. Erarbeitung eines integrierten Entwicklungskonzeptes
6. Konzeptkonferenz und Abstimmung
7. Aufbereitung der Ergebnisse + Projektorganisation
8. Sanierung des Kulturhauses Unterneukirchen

...eventuell weitere Projekte?



## Weiterführende Informationen

- **Rechtliche Grundlagen**

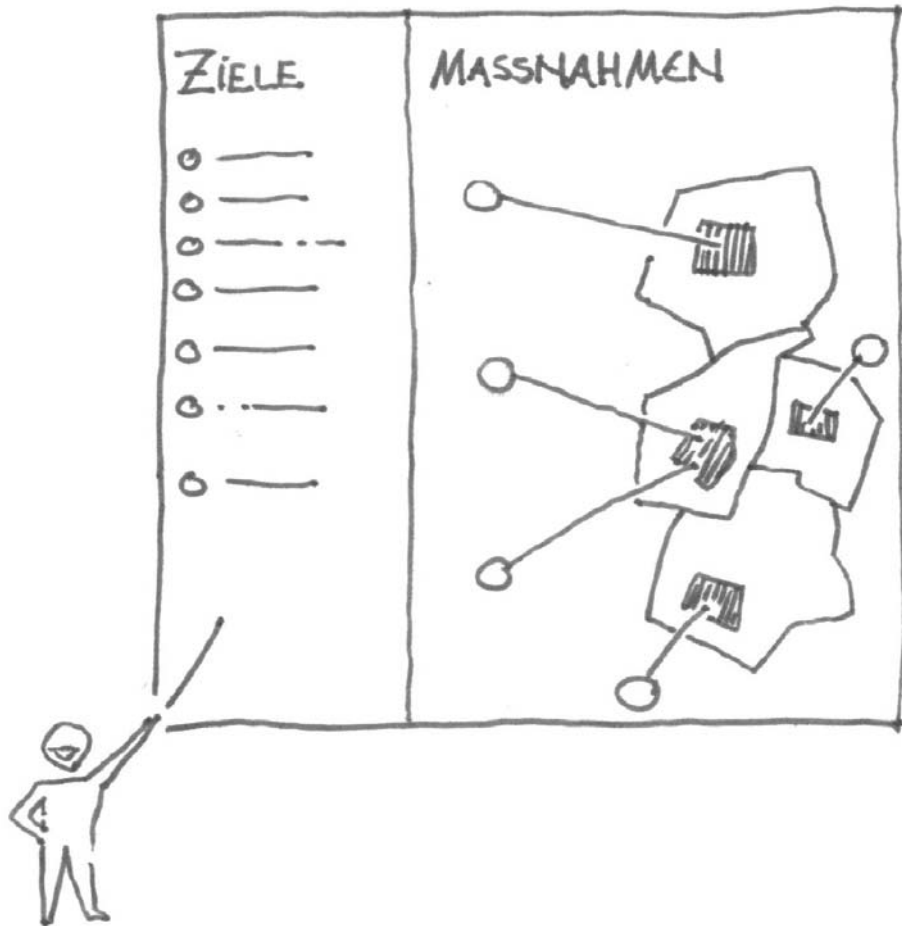
- Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung (VV 2012)
- Städtebauförderungsrichtlinien – StBauFR 2007

- **Internet**

- Seite der Obersten Baubehörde [www.staedtebaufoerderung.bayern.de](http://www.staedtebaufoerderung.bayern.de)
- Seite des Bundesbauministeriums [www.staedtebaufoerderung.info](http://www.staedtebaufoerderung.info)
- Bundestransferstelle Kleinere Städte und Gemeinden

- **Broschüren**

- „Regionalstrategie Daseinsvorsorge – Denkanstöße für die Praxis“  
Hrsg. BMVBS und BBR  
kostenlos zu bestellen unter: [marisa.trimborn@bbr.bund.de](mailto:marisa.trimborn@bbr.bund.de)



**Kleinere  
Städte und Gemeinden**

**überörtliche  
Zusammenarbeit und  
Netzwerke**